

Predigt

Einsteig

Das amerikanische Kaperschiff *General Armstrong* hatte eine Galionsfigur, die große Ähnlichkeit mit dem Kapitän aufwies. 1814 geriet das Schiff dann bei den Azoren in ein schweres Gefecht. Im Laufe der Schlacht gewann der Feind immer mehr die Oberhand. Als fest stand, dass die Schlacht verloren war, beschloss man, das Schiff zu versenken, damit es nicht in die Hände der Feinde geriet. Allerdings bestand die Mannschaft darauf, die Figur zu retten. Trotz Kanonenfeuers haben die Seeleute die Galionsfigur unter Lebensgefahr noch abgesägt und in einem Ruderboot bis an Land gebracht.

Warum macht man so etwas? Eine Galionsfigur retten. Diese Figur, die da vorne am Schiff hängt. Irgendeine Person oder auch nur ein Wappen? Das ist doch Wahnsinn. Da sollte man doch lieber die Schätze an Bord und die Besatzung retten. Aber die Galionsfigur war mehr als Dekoration. Sie ging dem ganzen Schiff voraus, überwachte den Kurs, zeigte die Richtung und in der Vorstellung brachte sie sogar Glück. Sie war das Aushängeschild des Schiffes.

Wer ist unser Aushängeschild?

Christen folgen dem Gekreuzigten

Vor mehreren hundert Jahren wurde ein Lied über unser Aushängeschild, unsere Galionsfigur geschrieben. Darin wird sehr bildhaft beschrieben, was unser Aushängeschild als Gemeinde, als Christen ist. Wer hängt vorne an unserem Schiff? Ich werde das Lied jetzt für euch singen.

O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron, o Haupt,
sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
gegrüßet seist du mir!

Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt
und scheut das große Weltgewichte:
wie bist du so bespeit,
wie bist du so erbleichet!
Wer hat dein Augenlicht,

dem sonst kein Licht nicht gleicht,
so schändlich zugericht'?

Jesaja schreibt dazu in seinem Buch im 53. Kapitel: „Er hatte keine schöne und edle Gestalt, sodass wir ihn anschauen mochten. Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden an ihm. ³ Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht. ⁴ Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt.“

Diese Worte hat Jesaja lange vor der Geburt von Jesus aufgeschrieben. Und trotzdem bezieht er sich auf ihn. Und von Jesus handelt auch das Lied. Er war voller Blut und Wunden. Er musste eine Dornenkrone tragen. Er ist größer als alles. Hat mehr Ehre verdient als jeder andere. Aber er wird gedemütigt und bespuckt, verachtet und beschimpft, gefoltert und geschlagen. Alles wendet sich von ihm ab. Es ist nicht schön, ihn anzusehen.

Das Kind in der Krippe, das schaut man gerne an. Das kleine süße Baby. Aber dieser Jesus von Karfreitag. Der Gefolterte, der Blutige, der Verwundete, Bespuckte, Gedemütigte. Der Gekreuzigte? Den schaut man nicht gerne an, da dreht man am liebsten den Kopf weg.

Was ist das für eine Galionsfigur? Was ist das für ein Aushängeschild? Wer macht denn bitte Werbung mit so jemandem? Noch viel mehr: Was ist das denn für ein Gott? Wer will denn an so jemanden glauben? Wer will so jemandem nachfolgen? Wer sollte so jemanden zu seinem Lebensmittelpunkt machen? So ein schwacher Gott. Kann sich nicht mal selbst helfen. Wie soll er da anderen helfen? Erbärmlich. Armselig. Ein Schwächling.

Der Gekreuzigte ist kein attraktives Aushängeschild. Und dennoch schreibt Paulus an die Korinther in 1 Kor 1,23, dass er Jesus Christus als den gekreuzigten gepredigt hat. Für die Juden ein unheimlicher Anstoß. Für die Griechen eine entsetzliche Idiotie. Und er spitzt es auch noch zu in 1 Kor 2,2: Ich wollte unter euch nichts anderes wissen als Jesus Christus, den Gekreuzigten. Den habe ich euch gepredigt. Den habe ich in den Mittelpunkt gestellt. Der Gekreuzigte ist das Epizentrum der paulinischen Theologie.

Christen folgen dem Gekreuzigten. Das ist mein erster Punkt. Dieser Jesus ist der, um den sich alles dreht. Der Gekreuzigte. So wie Paulus es gesagt hat. Der Verachtete, wie Jesaja ihn prophezeit hat. Der mit Blut überströmte und mit Wunden übersäte, wie Paul Gerhardt ihn besungen hat. Dieses unattraktive Bild ist das Aushängeschild jedes Gläubigen und der ganzen Gemeinde.

Sind wir mal ehrlich: Gefällt uns das? Machen wir das? Haben wir diese unbequeme Wahrheit im Blick? Dass es beim Christsein um den Gekreuzigten geht? Oder versuchen wir, diese Ungeheuerlichkeit, das Hässliche und Anstößige daran zu verbergen, zu verstecken, zu übertünchen? Sind wir nicht viel lieber eine Gemeinde der Herrlichkeit, der Schönheit, der Ästhetik? Wir sind lieber stark, handlungsfähig, Macher. Und dann ein schwacher Gott?

Ich habe euch hier mein persönliches Kreuz mitgebracht. Das ist nicht glatt gehobelt, sondern ganz uneben. Das hat Löcher und Risse. Das ist unbequem, hat scharfe Ecken und Kanten. Das erinnert mich daran, dass Jesus der Gekreuzigte im Mittelpunkt meines Glaubens steht. Der Gekreuzigte, der auch nach seiner Auferstehung noch Wunden an den Händen und der Seite hat. Der für immer entstellt wurde und diese Demütigung doch überwunden hat.

Wir Christen folgen dem Gekreuzigten. Er ist unser Aushängeschild, unsere Galionsfigur.

Kommt hier ein Punkt? In Paul Gerhardts Lied nicht.

Christen tauschen mit dem Gekreuzigten

Nun, was du, Herr, erduldet,
ist alles meine Last;
ich hab es selbst verschuldet,
was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
der Zorn verdient hat.
Gib mir, o mein Erbarmer,
den Anblick deiner Gnad.

Paul Gerhardt schreibt hier über einen Wechsel: ich verschulde mich, Jesus bezahlt. ich brocke mir etwas ein und Jesus löffelt die Suppe aus. Ich lade mir Lasten auf und Jesus trägt sie für mich. Und auch Jesaja schreibt darüber:

Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. ⁵ Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt. ⁶ Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der Herr lud auf ihn die Schuld von uns allen.

Dieser Tod ist nicht einfach einer von vielen grausamen Morden in der Menschheitsgeschichte. Er versinkt nicht im Meer von Hinrichtungen. Er sticht heraus, weil er anders ist als alle anderen.

Karfreitag

Jesus ist nicht getötet worden, weil er selbst es verdient hätte. Wenn es nur bei Gott wahres, ewiges Leben gibt, dann können nur die daran teilhaben, die bei Gott sind. Aber das sind wir nicht. Wir haben uns von Gott entfernt. Haben uns ihm gegenüber verschuldet. Haben uns von ihm abgewendet, ihm misstraut, ihn aus unserem Leben ausgeladen, ihn wissentlich oder unwissentlich ignoriert und damit auch den Zugang zum Leben verloren.

Unser aller Leben steuert deshalb auf den Tod zu. Ob gewaltvoll oder friedlich, jung oder alt, nach langem Kampf oder plötzlich: jedes Leben endet irgendwann im Tod. Und durch die Bibel lernen wir, warum das so ist: weil wir Gott und die Beziehung zu ihm verloren haben. Das nennt die Bibel Sünde. Die Konsequenz daraus, die logische Folge, ist der Tod. Wer keinen Zugang zum Leben mehr hat, stirbt.

Jesus dagegen hat den uneingeschränkten Zugang zu Gott. Er war schon immer bei Gott, das lernen wir aus dem Johannesevangelium. Und noch mehr: er ist selbst Gott. Deswegen hat er das Leben. Und deswegen kann auch genau das passieren, wovon Jesaja geschrieben hat:

Er hat unsere Krankheit, unsere Schuld, unsere Gottfremdheit, unsere Zielverfehlung, unsere Scham, unser Versagen genommen und die Konsequenzen dafür getragen. Den Tod. Er sah von Außen betrachtet aus, als wäre er von Gott bestraft. Und das stimmt auch. Nur war es nicht seine eigene Strafe, die er da verbüßt hat, sondern unsere.

Jesus. Ein schwacher Gott? Ja, Jesus zeigt hier seine Schwäche. Er zeigt seine Schwäche für uns! In Röm 5 schreibt Paulus, dass uns Gott mit dem Kreuz seinen Liebesbeweis in die Erde gerammt hat. Nicht zu übersehen. Dieses Jesus hat eine Schwäche für uns und deswegen stirbt er den Tod, den wir verdient hätten.

Und so machte er es möglich, dass alle Menschen, also auch wir, an seine Stelle treten. Den Platz mit ihm tauschen. Wir haben Zugang zum Leben.

Christen tauschen mit dem Gekreuzigten, das ist mein zweiter Punkt. Jesus nimmt unseren Platz ein. „Ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast.“ Christen tauschen mit dem gekreuzigten.

Und jetzt?

Christen danken dem Gekreuzigten

Immer mal wieder höre ich den Satz: „Aber ich wollte doch gar nicht, dass Jesus für mich stirbt.“ Ich denke, dass dieser Satz aus zwei Motivationen gesagt wird. Die einen sehen nicht ein, warum jemand für sie sterben sollte, weil sie doch eigentlich ganz gute Menschen sind. Nicht perfekt, aber wer ist das schon. Um die soll es heute nicht gehen.

Die anderen sagen es, weil sie sich dadurch belastet fühlen. Wenn jemand anderes etwas für mich tut, dann muss ich ihm das auch irgendwie zurückzahlen. Ich will nicht, dass jemand mir etwas schenkt, weil ich dadurch das Gefühl habe, etwas zurückschenken zu müssen.

Und dass Jesus ihnen dieses Geschenk gemacht hat. Dieses unermesslich große Geschenk. Unbezahlbar. Das ist noch viel belastender, denn dafür muss das Gegengeschenk ja auch unendlich riesig sein. So ein Geschenk kann man doch nicht guten Gewissens annehmen.

Wenn du so empfindest, dass du dich unter Druck gesetzt fühlst durch Jesu Initiative, dann will ich dir sagen: seine Liebe ist so groß, er hätte es sogar gemacht, wenn du das Geschenk mit Füßen trittst. Seine Liebe ist so groß, dass er dir das Geschenk macht und dir frei zur Verfügung stellt, ob du es annimmst oder nicht. Wenn du nicht willst, wird er es dir nicht aufzwingen. Du kannst es ablehnen.

Oder du kannst Danke sagen. So wie Paul Gerhardt:

„Ich danke dir von Herzen,
o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen,
da du's so gut gemeint.
Ach gib, dass ich mich halte
zu dir und deiner Treu
und, wenn ich einst erkalte,
in dir mein Ende sei.“

Danke Jesus, dass du diesen Weg für mich gegangen bist. Dass deine Liebe größer ist, als alles andere. Dass du den Weg der Schwäche gegangen bist, weil du eine Schwäche für mich hast.